

Olaf Kühnemann
Schichten | Layers





Olaf Kühnemann
Schichten | Layers



SAMUELIS BAUMGARTE GALERIE

samuelisbaumgarte
GALERIE

Samuelis Baumgarte Galerie
Niederwall 10, D-33602 Bielefeld
Telefon: +49 (0)521- 17 35 32
Telefax: +49 (0)521- 17 35 21
info@samuelis-baumgarte.com
www.samuelis-baumgarte.com

Für Tal

Family, Tree

Olaf Kühnemann ist Maler, ein junger Maler. Er entlehnt seine Darstellungen historischen Familienfotos. Auch wenn es zunächst so scheint, als stünde die familiäre, persönliche Geschichte im Mittelpunkt, so geht es ihm vielmehr darum, etwas über die Art und Umsetzung der Malerei zum Ausdruck zu bringen. Dabei reflektiert er ihre Geschichte aber auch zeitgenössische Positionen. Die Familie ist der anfängliche, sichtbare Orientierungspunkt und zugleich Metapher für die Vielschichtigkeit der Kunstwelt; ein weit verzweigter künstlerischer Stammbaum, der wie alle Familien Schatten wirft, Dinge ermöglicht und andere blockiert.

Olafs Biografie unterscheidet sich von den meisten seiner in Israel lebenden und arbeitenden Zeitgenossen. Sein Werdegang beginnt als Jugendlicher im Atelier des Bildhauers und Bauzeichners Zvi Lachman; unter dessen Anleitung studiert er Malerei, betrachtet Rembrandt und kopiert Cézanne. Im Laufe der Jahre wird Olaf sein Schüler, nicht gerade eine übliche Kunstausbildung in Israel. Während man eher die Auseinandersetzung mit Kunstwerken in den Mittelpunkt stellt, wurde Olaf durch einen erfahrenen Künstler wie zu Zeiten der Renaissance geprägt.

Später ging er nach New York, um seine Studien in einem formalen Kontext an der New York Studio School und an der Parsons School fortzusetzen. Als er nach Tel Aviv zurückkehrte, durchlebte er eine künstlerische Krise. Im Irrgarten der Möglichkeiten, Richtungen und Stile war ihm die israelische Kunst zunächst fremd. In seinem Studio schuf er großformatige, expressive und figurative Bilder auf Leinwand und fühlte sich von Francis Bacon und Georg Baselitz inspiriert. In dieser Zeit begann er in der Givon Galerie zu arbeiten. Nicht als Künstler der Galerie, sondern vielmehr als Assistent hinter den Kulissen. Acht Jahre unterstützte er zahlreiche Künstler und installierte ihre Ausstellungen.



Um es mit den Worten von Marcel Duchamp, einem Paten moderner Kunst zu sagen, waren dies Olafs „acht Jahre Schwimmunterricht“. Für einen Künstler, der zuvor nicht mit der israelischen Kunstszene vertraut war, bedeutete der direkte und vertrauliche Kontakt mit den Malern der Givon Galerie eine umfassende Einführung in die zeitgenössische Kunst. So lernte er zahlreiche Künstler wie Kupferman, Raffi Lavie, Moshe Gershuni, Pinchas Cohen-Gan, Gabi Klezmer, Uri Katzenstein, Nurit David, Ido Bar-El und ihre Arbeiten kennen.

„Nichts kann im Schatten großer Bäume wachsen“ sagte der Künstler Brancusi nach seinem langen Fußmarsch von Rumänien nach Paris, als er nach kurzem Besuch das Atelier Rodins wieder verließ.

Es vergingen acht Jahre der Betrachtung und des Zuhörens, des Beobachtens und der Auseinandersetzung mit Arbeitsweisen anderer Künstler. Dann verließ Olaf die Galerie Givon, um unabhängig seinen künstlerischen Weg zu suchen.

Wie würde dieser Weg aussehen?

Die Nähe zu bedeutenden israelischen Künstlerpersönlichkeiten und ihrem Selbstverständnis führte bei ihm zu anfänglicher Zurückhaltung, die auch seine Arbeit als Maler bestimmte. Dies war eine Charaktereigenschaft. Die Intuition sich mit Familienfotos zu beschäftigen, war für sein Schaffen wegweisend.

Zu dieser Zeit entfaltete sich sein großes malerisches Können; eine Gabe, die in den letzten Jahrzehnten sowohl positiv als auch negativ ausgelegt werden konnte. Außerdem verfügte er bereits über grundlegende Kenntnisse der klassischen Kunstgeschichte, der internationalen und israelischen Malerei. Olaf sah sich dem großen Dilemma zeitgenössischen Ausdrucks konfrontiert: Was malen? Und wie? Was kann noch gemalt werden, was bisher noch nicht dargestellt wurde? Anhand welcher Motive könnte er seine künstlerische Sprache entfalten?

Die Wahl von Fotos aus dem Familienalbum war gleichzeitig eine künstlerische Befreiung. Erstaunlicherweise erlaubte die Beschäftigung mit bekannten und eng vertrauten Abbildungen ein Loslassen von diesen Bildern und brachte ihn zu einer Auseinandersetzung mit der Tektonik der Malerei. Das immerwährende Malen von Familienmitgliedern und die fortwährende Betrachtung ihrer Fotos führte zu einer andauernden Reflektion psychologischer Auswirkungen. Aber bei genauerer Betrachtung kann diese Fokussierung als eine klare künstlerische Entscheidung gesehen werden. Abbildungen von



Sabine

Familienmitgliedern - den Eltern, den Geschwistern, er selbst als Kind – werden zu einem malerischen Gerüst. Ohne ihr Wissen, ohne ihr Mitwirken, werden sie zu stilisierten Hilfsmitteln. Sie sind da, vertraut genug, um seinen künstlerischen Weg zu begleiten.

So entsteht um 2000/01 eine Serie kleiner Arbeiten auf Papier, die meist nur eine mit Aquarellfarben gemalte Person darstellen; vor leerem Hintergrund schwebend, getrennt von jeglichem Kontext. Die Malereien sind filigran, hell, zurückhaltend und realistisch, jede ist mit Namen gekennzeichnet, gleichzeitig sind sie allgemein, losgelöst und distanziert. Mit dem Entstehen der Papierarbeiten entwickelte Olaf seinen Familienstammbaum. Zunächst mit den Namen: Christiane, Markus, Suzanne, Hilmar, Dorothea, welche für den israelischen Betrachter einen anderen Ort, eine andere Welt aufzeigen.

Diese Serie wurde 2005 im Rahmen der Ausstellung „It's Me: Auto/biography“ (Herzliya Museum of Contemporary Art, Israel) mit dem Titel „Family Papers“ präsentiert. Auf großer Wandfläche wurden die ungerahmten Papierarbeiten installiert und erinnerten an den Blick in ein Familienalbum: eine Reihe von Kindern und Erwachsenen, alle schwebend auf weißem Papier, auf einer weißen Wand. Jeder für sich gesehen, bildeten sie einen großen Familiezusammenhalt. Aus der Ferne wirkte die Wand wie eine Ansammlung zarter Farbflecken, dem Verschwinden nahe; aus der Nähe bekamen sie Kontur und erinnerten an Jahrgangs- Abschlussbilder.



Arlesheim Wohnzimmer | Arlesheim Living Room, 2008

Hierzu schrieb Olaf eine Erläuterung und Rahmengeschichte seiner Malerei. In kurzen, nüchternen Sätzen entfaltet er eine sich immer weiter verzweigende Familiengenealogie. Er begann mit seinen Eltern: „Die Mutter (Christiane) wurde in einer christlichen Familie in Deutschland geboren. Mit fünf Jahren verlor sie ihre Eltern bei einem Autounfall... Der Vater (Markus) wurde in einer christlichen Familie in Deutschland geboren. Als er ein Jahr alt war, kam sein Vater im Zweiten Weltkrieg um.“ Olaf führte die Geschichte mit dem Kennenlernen seiner Eltern in Tübingen fort; dem gemeinsamen Umzug in eine anthroposophische Gemeinschaft ins schweizerische Arlesheim, der Geburt der Kinder, der Trennung der Eltern, den jeweiligen neuen Lebenspartnern, den neu hinzu gekommenen Kindern der Familie, den Umzügen in verschiedene Städte und weiteren zentralen Ereignissen in ihrem Leben. Die wiederkehrenden Verben sind: trafen, reisten, studierten, zogen um, heirateten, gebaren, trennten. Die Orte: Tübingen, Arlesheim, Montreal, New York, Vancouver, Utrecht, Herzliya, Kfar Rafael, Kiriat Tivon, Tel Aviv.

Dies ist keine alltägliche Biografie, auch nicht im Leben israelischer Künstler. Der Text fasziniert besonders durch seinen Stil, der auch die schwebenden Figuren berücksichtigt: sie scheinen sich auf äußere Dinge zu konzentrieren, wirken unsentimental und entfremdet. Durch Aufzählung vieler Details und Namen verdichten sich Zeit und Raum ("Christiane und Shimon trennen sich. Itamar wird in die Armee eingezogen ... Hilmar trifft Anna in Kfar Rafael, sie bekommen Yotam, sie trennen sich. Hilmar trifft Michal, sie wohnen in Kiriyat



Spannen einer Frank Stella Leinwand auf dem Boden der Givon Galerie
Stretching a Frank Stella Canvas on Givon Gallery floor, 2007

Tivon, Trennung ..."). Die Abstände werden immer kürzer: kennen lernen, reisen, wiederkommen, sich trennen. Es entsteht eine sich ständig weiter entwickelnde Geschichte. Ihr wirklicher Inhalt wird nicht beschrieben, er lässt sich nur zwischen den Zeilen, den Worten und den Lücken erahnen.

Auch das Aquarell kann für Reduktion stehen: nicht mehr als eine Andeutung. Ein Kind in roten Trainingshosen, einen Ast in seiner Hand, blickt zum Betrachter. Es ist Olaf. Wo steht er? Wovon ist seine Figur losgelöst? Ein kleines Mädchen mit Zöpfen, kurzen Hosen, einer Tasche über der Schulter und roten Strümpfen. Suzanne. Wo? Wann? Wer oder was stand neben ihr? Die luftigen Farben des Aquarells hinterlassen kaum eine Spur. Das zierliche Mädchen geht fast im Papier auf; sie ruft beim Betrachter den Wunsch hervor, sie zu halten, sie zu retten. Wovor? Ein kleiner Junge in kurzen blauen Hosen und einem blau-weiß gestreiften T-Shirt kneift die Augen zusammen – gegen die Sonne? - Hilmar. Und die faszinierendste Erscheinung von allen – die Mutter der Familie, die Figur, die alles in Bewegung setzt – Christiane.

Olaf beschäftigte sich fünf Jahre mit diesen kleinformatischen Papierarbeiten. Rückblickend können diese Jahre als Beschränkung und Disziplin bewertet werden, Jahre der Seinsfindung, konzentriert und abgegrenzt. Vielfältige Möglichkeiten in Umsetzung und Darstellung der Malerei wurden zunächst ausgeblendet. Es entstanden nur die Papierarbeiten der Figuren, gemalt nach Familienfotos. Selbst auferlegte Grenzen standen für seine malerische



Hornby Island, 2007

Entwicklung. Die Auseinandersetzung und Erforschung eines immer wiederkehrenden Themas ließ seinen eigenen, malerischen Ausdruck entstehen.

Nach und nach entwickelte Olaf Vertrauen in seine Fähigkeiten und konnte befreit grenzübergreifend arbeiten. Er begann auf großformatigen Holzplatten mit Öl zu malen. Die Familienfotos blieben weiterhin Spiegel seines Sujets; wenn auch mit einer bizarren, manchmal beängstigenden Veränderung: die Figuren wurden aus den Bildern gelöst und ihre Umgebung trat in den Vordergrund. Die Landschaft, das Haus, verschiedene Objekte – all die Details, welche in den Fotografien Personen umgaben und in den Papierarbeiten weggelassen wurden, erhielten nun auf den Holzplatten ihren Raum.

Die beeindruckende Darstellung eines Waldes, welche im Sommer 2007 in den Artists' Studios in Tel Aviv ausgestellt wurde, besteht aus vier großen Holzplatten im Format von 255 x 732 cm. Man sieht einen Wald auf Hornby Island, Vancouver, wo Olafs Mutter heute lebt: riesige, braune Baumstämme und hinter ihnen ein dichter Wald in gelblichen, rosa- und orangefarbenen Tönen. Diese Arbeit steht im Kontrast zu den zarten Aquarellen. Neben diesem Bild fand sich auch eine kleine Fotografie, die Olaf zu dieser Arbeit inspirierte: Olafs Mutter und ihr Lebenspartner auf einer Lichtung in den Wäldern von Hornby Island - in Winterbekleidung mit Schals, auf Bänken an einem Holztisch, vor dem Hintergrund des Waldes. Sie sitzt auf einer der Bänke und sieht durch ein Fernglas, er schaut in dieselbe Richtung. Vor

diesem Großformat installierte Olaf eine lange Bank – wie eine kultivierte Weiterführung der gemalten Bäume und eine Reminiszenz an das Motiv der Fotografie. Die Besucher wurden aufgefordert, auf der Holzbank Platz zu nehmen und das Bild zu betrachten – so wie das Paar auf dem Foto, welches in die Ferne blickt: Was sehen sie? Seltene Vögel? Einen aufkommenden Sturm? In der Galerie war der Blick nah und verdichtet. Natur wurde durch ein Bild, die Bäume durch eine Malerei auf Holz ersetzt.

Andere Holzarbeiten zeigen Innenräume – einerseits als Kontrast zum Bild des Waldes, andererseits dessen Fortsetzung: großformatige Kompositionen des Wohnzimmers in Arlesheim und des Wohnzimmers in Herzliya Pituach. Das Haus in der Schweiz und das Haus in Israel. Die Arbeit „Ermitage, 2005-2007“ zeigt die sonst sehr seltene Kombination von Figur und Kontext im Bild: die Mutter und ihre vier kleinen Kinder vor einem bewaldeten Hintergrund. Vor den Umzügen, noch vor der Auflösung der Familie. Das „Herzliya Pituach Wohnzimmer“ bereits ohne Figuren: warm und hell, eine Palette von Braun- und Rottönen, ein orangefarbener Vorhang und ein Fernseher, die natürlichen Farben des Holzes verbinden sich mit denen des Interieurs.

Die Arbeiten auf Holz verdeutlichen, dass die Familie für Olaf kein Ort der Sehnsucht oder der Nostalgie ist. Jedes Werk strahlt eine fühlbare, schwer erfassbare Unruhe aus. Beispielsweise ist der Fernseher (in „Herzliya Pituach Wohnzimmer“) Ursprung einer diffusen Störung. Eine schwarze, düstere Masse, der bläuliche Bildschirm leer. Nicht nur die Präsenz des Gerätes ist beklemmend: vor dem Hintergrund der anthroposophischen Familie, in der Olaf aufwuchs, wirkt die in den zentralen Blickpunkt gerückte Position fast provozierend. Die Darstellungen zeigen auch andere kleine, feinsinnige Dissonanzen, die im Kontext israelischer Kunst deutlich werden. Etwa die Verwendung von Sperrholz, welchem eine mythologische Bedeutung zukommt. Fremd in diesem Land und trotzdem ein Teil von ihm, verwandelt Olaf das Sperrholz zu einer warmen, sinnlichen Darstellung, die mehr an die Tradition des expressionistischen Holzschnittes als an die israelische Arte Povera erinnert.

Alle neuen Arbeiten sind im vergangenen Jahr größtenteils auf Holzplatten entstanden. In seinem künstlerischen Prozess reduziert er die Familienfotos zunehmend in die Abstraktion: rote, braune, schwarze, rosa und violette Farbflecke auf Sperrholz. Die Reduktion zeigt sich nun in roher, ikonoklastischer Form. Nur der Hintergrund verbleibt von der Fotografie seiner Eltern an ihrem Hochzeitstag: eine schwarze Fläche mit den Schemen eines Autos, seitlich ein rosafarbenes, nicht klar zu identifizierendes Möbel, violetter

Boden, ein bläulicher Hintergrund. Von einer Fotografie, auf der die Mutter Olaf auf ihrem Arm trägt, verbleiben nur die Umriss des Raumes und eines an der Wand hängenden Bildes; dies reduziert zu einem abstrakten Fleck. Noch eine andere Art von subtilem Ikonoklasmus, wenn man weiß, dass dort ursprünglich ein Bild von Maria und dem Jesuskind hing. Missbilligend, liebevoll nimmt die Anthroposophie Raum in den Bildern ein, unterstützt durch die Darstellung handgefertigter Objekte und Naturmaterialien. Die Innenräume spiegeln etwas behaglich Altmodisches. Olafs Absicht zu gestalten, zu bauen, künstlerisch tätig zu sein, könnte auch durch den Hintergrund anthroposophischer Kreativität geprägt worden sein. Die Komplexität der Familie ist Ursprung und Bezugspunkt, gleichzeitig Gegenstand von Widerstand und Vergessen. Durch seine Holzarbeiten entwickelt sich Olafs fremder, ungewöhnlicher Stammbaum erstaunlicherweise zu einem Zweig israelischer Kunst.

Diese Einleitung ist eine bearbeitete Version des Textes von Ruti Direktor, erschienen im Katalog „Olaf Kühnemann – Family, Tree“, April 2008.

Olaf Kühnemann

Geboren 1972 in Basel, Schweiz.

Lebt und arbeitet in Tel Aviv, Israel und Berlin, Deutschland.

Einzelausstellungen

- | | | | |
|------|---|------|---|
| 2009 | Schichten
Samuelis Baumgarte Galerie
Bielefeld, Deutschland | 2004 | Pets , Time For Art Gallery, Tel Aviv, Israel |
| 2008 | Family, Tree
Gallery 39 for Contemporary Art
Tel Aviv, Israel | 2002 | Where Are The Children
Givon Gallery, Tel Aviv /
Ein Charod Museum, Israel |
| 2007 | Hornby
Artists Studios Tel Aviv, Israel | 2000 | Drawing Show
David-Yalin college Gallery
Jerusalem, Israel |
| | Homescapes
The Heder Gallery, Tel Aviv, Israel | 1997 | Alumni Show
NY Studio School Gallery
Manhattan NY, USA |
| 2005 | Family Papers (It's me: Auto/biography)
Herzliya Museum of Contemporary Art
Israel | 1994 | Graduates Show
Parsons School of Design Gallery
Manhattan NY, USA |
| 1999 | Golem , Start Art Gallery, Tel Aviv, Israel | 1993 | Young Painters
The Painting Center
Manhattan NY, USA |
| 1995 | Painting and Drawing
Zvi Lachman's Private
Workshop, Herzliya, Israel | 1993 | National Arts Club, Manhattan NY, USA |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- | | |
|------|---|
| 2008 | Facing the Sea
cinematheque Tel Aviv
und Ness Ziona, Israel |
| | Fresh Paint
The Young Israeli Art Fair, Tel Aviv, Israel |
| | Vergescapes
Kiryat Tivon Gallery, Israel |
| 2007 | Traces III
The Jerusalem Drawing Biennial, Israel |
| | Displacements
Bat Yam Museum For Contemporary Art
Israel |
| | The Beautiful Void
Gallery 39 for Contemporary Art
Tel Aviv, Israel |
| | The Rear
The first Herzliya Biennial, Israel |
| | Gouaches
Residency Hotel Pupik
Schrattenberg, Österreich |
| | Israeli Art From The Collection
Tel Aviv Museum of Art, Israel |
| 2006 | Paperwork
The Heder Gallery, Tel Aviv, Israel |
| | Today Even The Drawers Are Winners
Klara Wallner Galerie, Berlin, Deutschland |

Ausbildung

- | | |
|-----------|--|
| 1992-1994 | MFA, Parsons School of Design
Manhattan NY, USA |
| 1991-1992 | NY Studio School
Manhattan NY, USA |
| | Studium bei dem Maler David Paulson
Brooklyn NY, USA |
| 1985-1991 | Schüler und Assistent von
Zvi Lachman, Herzliya, Israel |

Lehrtätigkeit

Hamidrasha School of Art
Beit Berl College, Kfar Saba, Israel
Avni Institute, Tel Aviv, Israel

Preise

- | | |
|--------|--|
| 2008 | Isracard Award
Tel Aviv Museum of Art, Israel |
| 1994 | Scholarship for Arts
Parsons School of Design
Manhattan NY, USA |
| 1992-3 | Awards of Excellence for Painting
National Arts Club
Manhattan NY, USA |

Abbildungen

- (4) **Sabine**, 2008
Öl auf Leinwand, 100 x 70
- (8) **Arlenheim Wohnzimmer**, 2008
Öl auf Holz, 100 x 140
- (9) **Spannen einer Frank Stella Leinwand auf dem Boden der Givon Galerie**, 2007
Papier auf einer Holzplatte, unterschiedliche Größen
- (10) **Hornby**, 2007
Öl auf Holz, 255 x 732
- (16-17) **Ermitage**, 2005-2007
Öl auf Leinwand, 135 x 200
- (19) **Haus, schmelzend**, 2006
Öl auf Leinwand, 70 x 50
- (20) **Markus**, 2007
Gouache auf Papier, 55 x 36.5
- (21) **Violett in Schwarz**, 2008
Öl auf Holz, 140 x 100
- (22) **Nussknacker**, 2007
Öl auf Holz, 244 x 160
- (23) **Madonna und Kind**, 2008
Öl auf Holz, 122 x 80
- (24-25) **Herzliya Pituach Wohnzimmer (Triptychon)**, 2007
Öl auf Holz, 244 x 366
- (26) **Beengendes Abendessen**, 2007
Gouache auf Papier, 35 x 50
- (27) **Olaf (Fragment in Blau)**, 2007
Gouache auf Papier, 50 x 35
- (28-29) **Kfar Rafael, Schaukel**, 2008
Öl auf Holz, 100 x 140
- (30) **Suzanne, groß**, 2006
Aquarell auf Papier, 255 x 107
- (31) **Markus, gestreiftes Hemd**, 2002
Aquarell auf Papier, 55 x 36.5
- (33) **Karusell**, 2008
Öl und Sprühfarbe auf Holz, 155 x 100
- (34) **Tal**, 2008
Marker auf Papier, 35 x 50
- (34) **Tal in Gelb**, 2008
Sprühfarbe und Marker auf Papier, 35 x 50
- (35) **Hilmar, Kea**, 2008
Sprühfarbe und Marker auf Papier, 35 x 50
- (35) **Tal vor Schwarz**, 2008
Sprühfarbe auf Papier, 35 x 50
- (36-37) **Neu Delhi**, 2008
Öl auf Leinwand, 50 x 70
- (40) **Markus**, 2008
Öl auf Holz, 180 x 122
- (48) **Christiane**, 2005
Aquarell auf Papier, 36 x 55

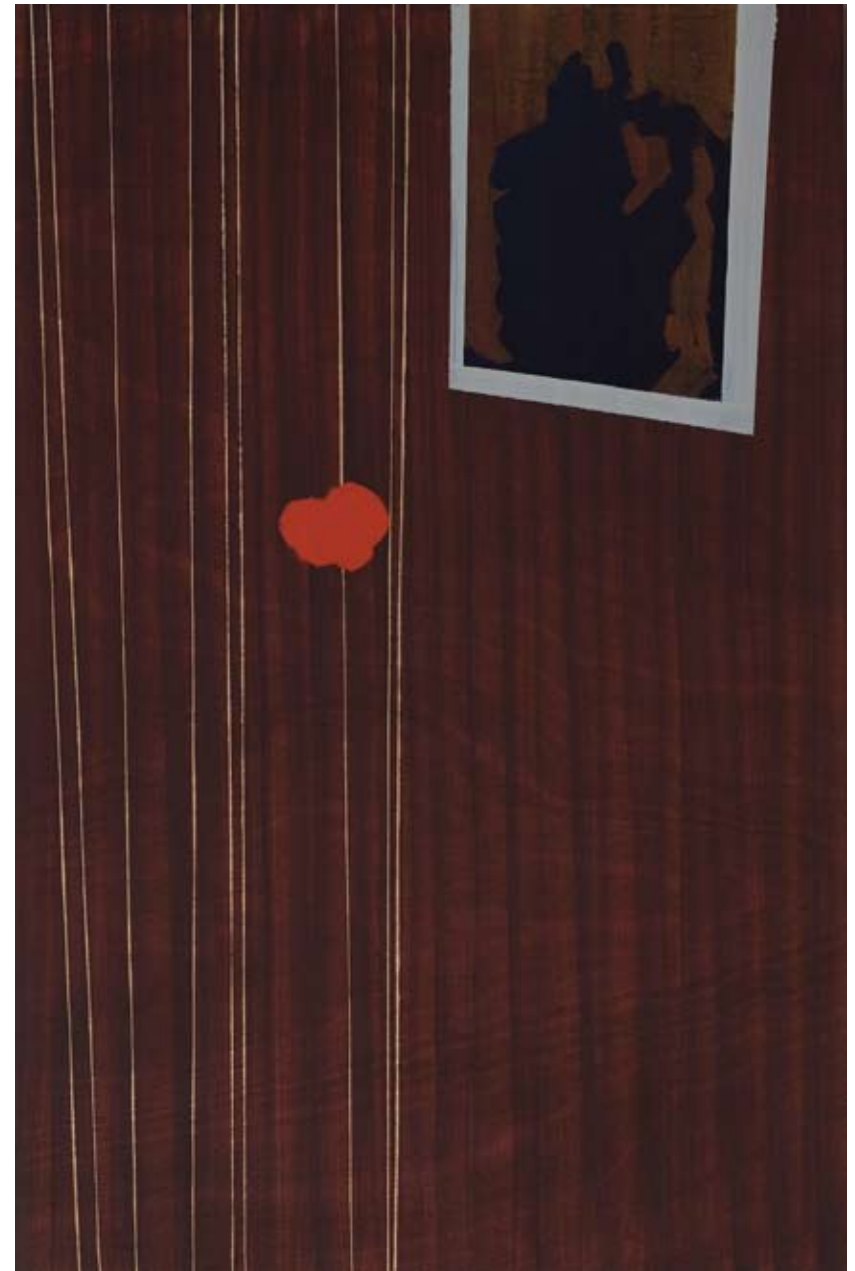




Haus, schmelzend | House, melting, 2006 >



Violett in Schwarz | Purple into Black, 2008



Madonna und Kind | Madonna and child, 2008

< Nussknacker | Nutcracker, 2007



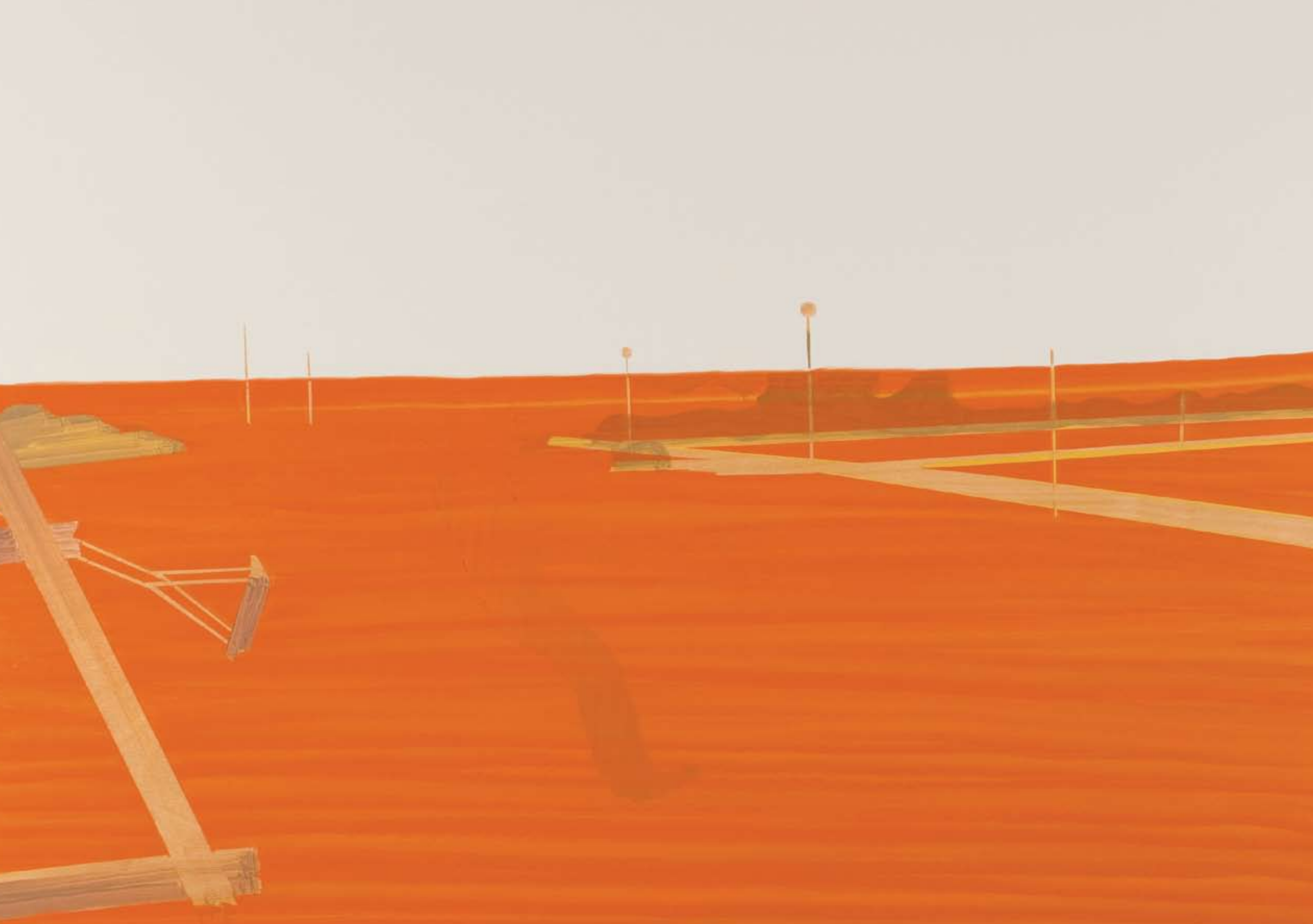
Herzliya Pituach Wohnzimmer (Triptychon) | Herzliya Pituach Living Room (triptych), 2007



Beengendes Abendessen | Dense dinner, 2007



Olaf (Fragment in Blau) | Olaf (fragment in blue), 2007 >





Suzanne, groß | Suzanne, Big, 2006

Markus, gestreiftes Hemd | Markus, Striped shirt, 2002 >





Karussell | Carousel, 2008 >



Tal, 2008



Hilmar, Kea, 2008



Tal in Gelb | Tal in yellow, 2008



Tal vor Schwarz | Tal in front of black, 2008



List of works in the catalogue

- (4) **Sabine**, 2008
oil on canvas, 100 x 70
- (8) **Arlenheim Living Room**, 2008
oil on plywood, 100 x 140
- (9) **Stretching a Frank Stella Canvas on Givon Gallery floor**, 2007
paper on plywood base,
various dimensions
- (10) **Hornby Island**, 2007
oil on plywood, 255 x 732
- (16-17) **Ermitage**, 2005-2007
oil on canvas, 135 x 200
- (19) **House, melting**, 2006
oil on canvas, 70 x 50
- (20) **Markus**, 2007
gouache on paper, 55 x 36.5
- (21) **Purple into black**, 2008
oil on plywood, 140 x 100
- (22) **Nutcracker**, 2007
oil on plywood, 244 x 160
- (23) **Madonna and child**, 2008
oil on plywood, 122 x 80
- (24-25) **Herzliya Pituach Living Room (triptych)**, 2007
oil on plywood, 244 x 366
- (26) **Dense dinner**, 2007
gouache on paper, 35 x 50
- (27) **Olaf (fragment in blue)**, 2007
gouache on paper, 50 x 35
- (28-29) **Kfar Rafael, Swing**, 2008
oil on plywood, 100 x 140
- (30) **Suzanne, Big**, 2006
water color on paper, 255 x 107
- (31) **Markus, Striped shirt**, 2002
water color on paper, 55 x 36.5
- (33) **Carousel**, 2008
oil and spray on plywood,
155 x 100
- (34) **Tal**, 2008
markers on paper, 35 x 50
- (34) **Tal in yellow**, 2008
markers and spray on paper, 35 x 50
- (35) **Hilmar, Kea**, 2008
spray and markers on paper, 35 x 50
- (35) **Tal in front of black**, 2008
spray on paper, 35 x 50
- (36-37) **New Delhi**, 2008
oil on canvas, 50 x 70
- (40) **Markus**, 2008
oil on on plywood, 180 x 122
- (48) **Christiane**, 2005
water color on paper, 36 x 55

Family, Tree

Olaf Kühnemann is a painter, a young painter. Making his way in saturated territories of painting, he paints from family photographs. But even when it would seem that the story – familial, personal – is his focus, his is a painterly sensibility. The family is the primary, visible reference point, but it must also be viewed as a metaphor to the larger family of art, as well as to the many-branched artistic family tree, that, like all families, casts shadows, enables some things and blocks others.

Kühnemann's biography – both personal and artistic – stands out in comparison to that of most of his contemporaries living and working in Israel. His artistic biography begins in the studio of draughtsman and sculptor Zvi Lachman, under whose tutelage he studied painting, contemplated Rembrandt and copied Cézanne as a young boy, later becoming his apprentice – not exactly the prevalent artistic training in Israel. As opposed to contemporary modes of artistic education, mainly based on oral critique, Kühnemann's fundamental artistic education involved working under an older artist, as was the custom during the Renaissance.

He later left for New York, where he pursued more regimented studies at the New York Studio School and at Parsons. Returning to Tel Aviv, he experienced an artistic crisis, wandering through the maze of possibilities, directions, styles and schools that contemporary art suggests. Moreover, he was a stranger to local art. He created large-scale, expressive and figurative oils on canvases, the main inspiration for which were Francis Bacon and Georg Baselitz, while simultaneously joining Givon Gallery as an assistant. He worked there for eight years, hanging other artists' works and helping them with technical issues. To quote one of the luminaries of Modern art, Marcel Duchamp, this was Olaf's "eight years of swimming lessons" in



Israeli art. For an artist formerly unaware of local art, this direct and intimate contact with Givon's artistic team – with the works of Moshe Kupferman, Raffi Lavie, Moshe Gershuni, Pinchas Cohen Gan, Gabriel Klamer, Uri Katzenstein, Nurit David, Ido Bar-el, as well as with the artists themselves – was an ongoing course in Israeli art.

And another famous quote connected to two luminaries. After coming all the way from Romania to Paris, to the studio of his venerated master Rodin, the young Brancusi left shortly after arriving and is said to have commented that “nothing can grow in the shade of tall trees”. After eight years of contemplation and listening, of standing aside and enjoying close contact with material and work – Olaf leaves Givon to follow forge his own path as an independent painter. What artist was he to be?

The proximity to the greats of Israeli art, artists with a style, a direction and a history of their own, induced a humble starting point. Perhaps not a conscious decision, more of a personality trait that developed into professional characteristics – humility and modesty would characterize Kühnemann's work as a painter in his own right.

Intuitive at first, his decision to cling to family photographs, turned out to be fundamental to his art. Blessed with great painterly ability and dexterity – two qualities that in the last several decades could be construed as either blessing or curse – and at this stage aware not only of Classical art history but also of Modern and Israeli painting, Kühnemann faced the biggest dilemma in contemporary painting: what to paint, and how? What can be painted that hasn't been done so far? What images should he choose to develop his artistic idiom?

The choice of family photos led him to focus on his personal biography, which turned out to be a liberating option. Paradoxically, the very choice of familial images he knows so intimately, liberated him to focus on his painterly idiom. On the most immediate, self-evident level, it's easy to see the recurring painting of family members and the recurring contemplation of their photographs as an ongoing process with clear psychological implications. But upon more complex reading, this focus can be viewed as a determined painterly move. He used images of the family – his parents, siblings, himself as a boy and other family members – as a painterly crutch. Unbeknown to them, indeed unwittingly, they are his crutches. They're just there, familiar enough to support the formulation of a painterly idiom.



Markus

Hence the appearance of a series of small works on paper in the early 2000's. Each of them usually had one painted figure hovering over a void background, severed of all context. This is delicate, pale, cautious and very specific painting – each figure is identified by its name – but abstract, general and distant at the same time. Alongside the appearance of the works on paper, Kühnemann's family tree was exposed. First, the names: Christiane, Markus, Suzanne, Hilmar, Dorothea, names that for the Israeli viewer evoke another place, another world.

The series was exhibited in *It's Me: Auto/biography* (Herzliya Museum) in 2005, under the title *Family Papers*. Hung in disarray, unframed, along one wall, the small pieces were reminiscent, together, of a page from a family album: an array of children and adults, all hovering on a white page, on a white wall, each to himself, and still one big, dispersed, disintegrated family, tied together by invisible forces. From afar, the wall looked like a series of pale patches on the verge of disappearance; from up close, it had the effect of a yearbook photograph. Olaf wrote a short text for the exhibition, a kind of legend to his work, a framework story for his art. The short sentences and dry tone exposed an ever-widening, ever-dispersing genealogy. The narrative begins with his parents: "Mother (Christiane), born in Germany to a Christian family. At the age of five, she lost her parents in a car accident... Father (Markus), born in Germany to a Christian family. When he was one year old, his father was killed in WWII"; continues with the parents meeting in



Tübingen

Tübingen, moving together to an Anthroposophical community in Arlesheim, Switzerland; and moves on to children being born, parents breaking up and each of their new partners; the new children added to the family, their moves from city to city; culminating in central events in the life of different family members. Recurring verbs are 'met', 'journeyed', 'studied', 'moved', 'married', 'begat', 'broke up'. The places: Tübingen, Arlesheim, Montreal, New York, Vancouver, Utrecht, Herzliya, Kfar Rafael, Kiryat Tivon, Tel Aviv.

As already mentioned, his is not a commonplace biography – and not only in terms of an Israeli artist. The text is fascinating in itself, and doubly so for illuminating, through its style, the painted stylization of the hovering figures: concrete, focused on external moves, unsentimental; alienated and seemingly distant, it gains momentum from sentence to sentence, with the enumeration of dozens of names ("Christiane and Shimon break up. Itamar drafted to the army... Hilmar meets Anne in Kfar Rafael, they have Yotam, part. Hilmar meets Michal, they live in Kiryat Tivon, break up..."). The pace increases: getting acquainted, traveling, returning, breaking up. All this accumulates to a narrative whose edges widen and whose internal, non-reported content can be felt between the lines, between the words, in the gaps between sentences.

Which is also valid for the watercolors themselves: seemingly but a touch. A child in red sweat pants holds a branch, looking at us. This is Olaf. Where is he standing? What was his figure detached from? A little girl with braids,



Christiane, 2005

short pants, a bag and red stockings is Suzanne. Where? When? Who or what was beside her? The faded, saturated watercolors barely leave a mark on the paper. The tiny child is almost engulfed by the paper, activating a desire to hold her, save her. What from? A little boy in short blue pants and a blue and white striped shirt squints – from the sun? – Hilmar. And the most fascinating figure of all – the Mater Familias, the figure who sets the narrative in motion – Christiane.

For five years, all of Kühnemann's painterly energy was focused on these small papers. In retrospect, these years can be seen as years of severe reduction and discipline, years of defining the territory – very focused and demarcated. The infinite options of painting, like canvases, large-scale formats or other images, were 'cleaned out' of the paintings, leaving only figures, family members, painted from photographs: this was the disciplined and strict framework he took upon himself on his way to create himself as an artist. The reduction of these options bred the paintings' meaning: through digging at a specified point, in an action reminiscent of deep drilling, his painterly idiom, as well as the paintings' specific narratives, were born.

At this stage, it would seem that Kühnemann had gained enough self-assurance as to his place in the world of painting to slightly let go of the strict painterly regimen he had subjected himself to. From here on out, he would start using oils on large-scale (at times very large) wooden panels.



Karussell | Carousel

Family photographs remained his point of departure, although with a bizarre, sometimes troubling, twist: now the figures were left out of the paintings altogether, backgrounds becoming the main theme. Landscapes, houses, objects – all the things that accompanied the figures in the photographs and were left out of the small works on paper, were now given a place of their own on the wooden panels.

For instance, the impressive painting of a forest exhibited at The Artists' Studios Gallery in Tel Aviv in the summer of 2007, which is made up of four wooden panels spanning a panoramic 7.32 by 2.55 meters (the specific measurements of the gallery wall). Depicted is a forest on Hornby Island, near Vancouver, where Kühnemann's mother resides today. Huge brown tree trunks are flanked by other trunks in yellowish, pink and orange hues – the antithesis of the gentle touches of watercolor in the small papers works. Besides the huge painting, like a footnote, hung the original photograph that inspired the painting: Olaf's mother and her partner, sitting in a clearing in the woods on Hornby Island are decked in winter clothes and scarves, sitting on wooden benches, the forest seen behind them. She sits on one of the benches and gazes through binoculars in front of her into the distance, and he gazes at the same direction. Opposite the large painting, Kühnemann situated a long bench that spanned its length – a kind of domesticated, processed continuation of the painted trees, as well as a nod to the painted benches. Viewers were invited to sit on the wooden bench and contemplate



Kfar Rafael

the picture, like the couple gazing out toward – what exactly? rare birds? a gathering storm? Here, in the gallery, the gaze was close and compressed. Nature was superseded by a painting of nature; woods, by a painting of woods, made on wood.

Other paintings on wooden panels include interiors – both antithesis of the forest painting and its continuation: big paintings of an Arlesheim living room and a Herzliya living room, the Swiss home and the Israeli one. Birthday, also set in the Arlesheim living room, is a rare combination of figures and surrounding background: two parents with their children, sitting at a table topped by a cake, some flowers, a candle, surrounded by warm wooden walls, a red balloon, books, and a reproduction of Breugel's Peasant Wedding hanging on a wall. The rarity of figures presented with their surrounding background appears in another painting: a mother and four children against the backdrop of a wooded landscape; before the moves, before the dismantling of the family. Herzliya Pituach Living Room is already without figures. The colors are warm and bright, a range of browns and reds, an orange curtain and a television set, the natural color of the wood combined with the general hues of the room.

It is clear from these paintings that the family is not a locus of longing or nostalgia. Each painting emits a palpable if barely-traceable uneasiness. The television set, for example (Herzliya Pituach Living Room), is a source

of unexplained contradiction: a somber, black lump, its bluish screen vacant. It turns out that its visual presence is not the only troubling effect: its central position within the painting has an in-your-face quality when seen against the backdrop of Kühnemann's Anthroposophical family background. Other types of small transgressions, although camouflaged with excellent craftsmanship, can be seen in the context of the Israeli family of art: the use of plywood sheets, a substance that enjoys a mythological resonance in Israeli art. When Kühnemann, a stranger to Israeli art and yet still a part of it, uses plywood as his platform, it is transformed into something rich, warm and sensuous – more reminiscent of the tradition of German woodcuts than of the Israeli idea of Arte Povera.

The new works exhibited, all produced during the last year, were made mostly on wooden panels. The reduction process Kühnemann had subjected the photographs to – still the same family photos – now takes him to the cusp of abstraction: rectangles of red, brown, black, pink and purple paint, exposed plywood surfaces. The reduction now also has a more violent, more iconoclastic character. Only the background remains from a photograph of his parents on their wedding day: the black cavity of a garage with a car peeping from it, an unidentified pink piece of furniture, the purple floor, a bluish background. Similarly, only the contours of a room and a picture hanging on the wall remain from a photo of the artist's mother holding him in her arms. The picture itself is reduced to an abstract patch. Another kind of implied iconoclasm: originally, it was a reproduction of a painting of the Madonna and child which hung on the wall. The ideas of Anthroposophy permeate the paintings in subtle, sparse ways: lovingly, disapprovingly. The presence of hand-made objects, or objects made of natural materials, is pronounced. The interiors emit a noticeably warm, antiquated material feel. In retrospect, Olaf's tendency to create, to build, indeed to make art, can be attributed to the Anthroposophical preference of dexterous craftsmanship. The family and all its complexity is the source, the point of reference, the subject of effacement and resistance. And his different, other family tree, now manifest in works on wood, has surprisingly become a branch of Israeli art's family tree.

Olaf Kühnemann

Born in Basel, Switzerland, 1972

Lives and works in Tel Aviv, Israel and Berlin, Germany

Solo Exhibitions

- | | |
|---|--|
| <p>2009 Layers
Samuelis Baumgarte Galerie
Bielefeld, Germany</p> <p>2008 Family, Tree
Gallery 39 for Contemporary Art
Tel Aviv, Israel</p> <p>2007 Hornby Island
Tel Aviv Artists' Studios, Israel</p> <p>Homescapes
The Heder Gallery, Tel Aviv, Israel</p> <p>2005 Family Papers (It's Me: Auto/biography)
Herzliya Museum of Contemporary Art
Israel</p> <p>1999 Golem, Start Art Gallery, Tel Aviv, Israel</p> <p>1995 Painting and Drawing
Zvi Lachman's Private
Workshop, Herzliya, Israel</p> | <p>2004 Pets, Time For Art Gallery, Tel Aviv, Israel</p> <p>2002 Where Are The Children
Givon Gallery Tel Aviv/ Museum
of Art, Ein Harod , Israel</p> <p>2000 Drawing Show
David-Yalin college Gallery
Jerusalem, Israel</p> <p>1997 Alumni Show
NY Studio School Gallery
Manhattan NY, USA</p> <p>1994 Graduates Show
Parsons School of Design Gallery
Manhattan NY, USA</p> <p>1993 Young Painters
The Painting Center
Manhattan NY, USA</p> <p>1993 National Arts Club, Manhattan NY, USA</p> |
|---|--|

Selected Group Exhibitions

- 2008 **Facing the Sea**
Cinematheque Tel Aviv
and Ness Ziona, Israel
- Fresh Paint**
The Young Israeli Art Fair, Tel Aviv, Israel
- Vergescapes**
Kiryat Tivon Gallery, Israel
- 2007 **Traces III**
The Jerusalem Drawing Biennial Israel
- Displacements**
Bat Yam Museum For Contemporary Art
Israel
- The Beautiful Void**
Gallery 39 for Contemporary Art
Tel Aviv, Israel
- The Rear**
The first Herzliya Biennial, Israel
- Gouaches**
Residency Hotel Pupik
Schrattenberg, Austria
- Israeli Art From The Collection**
Tel Aviv Museum of Art, Israel
- 2006 **Paperwork**
The Heder Gallery, Tel Aviv, Israel
- Today Even The Drawers Are Winners**
Klara Wallner Gallery, Berlin, Germany

Education

- 1992-1994 MFA, Parsons School of Design
Manhattan NY, USA
- 1991-1992 NY Studio School
Manhattan NY, USA
- Studied with painter David Paulson
Brooklyn NY, USA
- 1985-1991 Student and Assistant to
Zvi Lachman, Herzliya, Israel

Teaching

- Hamidrasha School of Art
Beit Berl College, Kfar Saba, Israel
- Avni Institute, Tel Aviv, Israel

Awards

- 2008 Isracard Award
Tel Aviv Museum of Art, Israel
- 1994 Scholarship for Arts
Parsons School of Design
Manhattan NY, USA
- 1992-3 Awards of Excellence for Painting
National Arts Club
Manhattan NY, USA

Olaf Kühnemann - Schichten | Layers

Design und Produktion | Design and Production: Noam Fridman, Colbo Graphics

Text: Ruti Direktor

Englische Übersetzung | English translation: Ishai Mishory

Deutsche Übersetzung | German translation: Larissa Voltz

Textbearbeitung | Editing: Tal Alon

Druck | Pre-press and Printing: A. R. Ltd., Tel Aviv

Fotografien | Photographs

Tal Oren

Ilit Azoulay

Ron Amir [s. 31, 45]

Besonderer Dank gilt | Special thanks

Alexander Baumgarte

Friederike Schwarzer

Sara & Israel Levy

Sharon Traub

Ron Kuner

Tal Alon

Ruti Direktor

Noam Fridman

Ilit Azoulay

Tal Oren

samuelisbaumgarte
GALERIE

Samuelis Baumgarte Galerie

Niederwall 10, D-33602 Bielefeld

Tel. +49 (0)521- 17 35 32

Fax +49 (0)521- 17 35 21

info@samuelis-baumgarte.com

www.samuelis-baumgarte.com

g39

Gallery 39 for Contemporary Art

39 Nachmani st., Tel Aviv IL 65795

Tel. + 972 (0)3- 566 6631

Fax + 972 (0)3- 560 4795

info@artgallery39.com

www.artgallery39.com

Alle Größenangaben in Zentimetern, Höhe x Breite | All measurements in centimeters, height x width

Copyright ©: Olaf Kühnemann, Samuelis Baumgarte Galerie, Gallery 39 for Contemporary Art, 2009



